

# Roman Sledz: „Judas verrät Jesus mit einem Kuss“

Bildbetrachtung am Dienstag in der Karwoche: 7. April 2020

Pfarrer Theo Breisacher

---



Judas verrät Jesus mit einem Kuss

## \* **Votum/ Gebet**

---

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Herr Jesus Christus, wir wollen auch heute an dein Leiden denken, an die einzelnen Schritte, die du auf deinem Weg ans Kreuz gegangen bist. Wir wollen an dein Alleinsein denken. An deine Schmerzen und deine Qualen. Auch an deine Enttäuschung, als deine besten Freunde dich verraten und verleugnet haben. Als alle dich jämmerlich im Stich gelassen haben.

Wir wollen nachempfinden, was du getragen hast, was dich die Liebe gekostet hat, die dich zu uns führte. Und wir wollen verstehen, was dein Leiden für uns bedeutet.

Herr, oft ist uns gar nicht bewusst, wie schlimm die Sünde eigentlich ist: Das Böse in der Welt. Das Böse in uns selber. Und das, was wir oft damit anrichten. Oft ist uns gar nicht bewusst, wie groß dieser Riss ist, der sich wegen der Sünde durch die ganze Welt hindurchzieht.

Öffne uns die Augen dafür, was du für uns getan hast. Öffne uns die Augen dafür, dass wir ohne dein Kreuz verloren wären. Lass uns immer wieder neu staunen über deine Liebe. Und mach uns bereit, uns von dir helfen zu lassen.

Segne uns in dieser Woche. Mach uns offen für dich und für dein Wort. Amen.

## \* **Besinnung Teil I**

---

„Judas verrät Jesus mit einem Kuss“ – ist der Titel der Darstellung von Roman Sledz, über die wir heute Abend miteinander nachdenken möchten. Roman Sledz zählt nicht zu den großen Künstlern der Malerei oder der Schnitzkunst. Er ist ein polnischer Bauer aus dem Dorf Malinowka. Seine Darstellungen sind schlicht und einfach. Sie konzentrieren sich immer nur auf das Wichtigste. Was nicht unbedingt dazugehört, lässt er weg.

So auch hier: Der Künstler hat seine Darstellung ganz auf die Begegnung dieser beiden Personen konzentriert – Jesus und Judas. Sie waren die besten Freunde gewesen. Judas hatte zum engsten Kreis der Jünger Jesu gezählt. Er hat Jesus aus nächster Nähe

miterlebt: seine Wunder, seine Worte, seine barmherzige Art, mit Menschen umzugehen.

All das hat Judas – genau wie die anderen elf Jünger – aus nächster Nähe miterlebt. Er war sogar am letzten Abend mit dabei und hat das Abendmahl mitgefeiert. Aber dann dieser krasse Wechsel: aus Freundschaft wird Feindschaft. Mit einem Kuss verrät er seinen Rabbi, seinen Lehrer, von dem er zuerst so viel erwartet hatte. Roman Sledz ist es gelungen, die ganze Tragik dieser Beziehung zwischen Jesus und Judas mit seinem Schnitzwerk auszudrücken.

Bevor wir weiter über diese Darstellung nachdenken, hören wir die entsprechenden Bibelabschnitte aus der Passionsgeschichte über den Verrat des Judas aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 26:

**14 Da ging einer von den Zwölfen, mit Namen Judas Iskariot, zu den Hohenpriestern 15 und sprach: „Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten.“ Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. 16 Und von da an suchte er eine Gelegenheit, dass er ihn ausliefere.**

**17 Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: „Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten?“ 18 Er sprach: „Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern.“ 19 Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm. 20 Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. 21 Und als sie aßen, sprach er: „Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“ 22 Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: „Herr, bin ich's?“**

**23 Er antwortete und sprach: „Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. 24 Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“**

**25 Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: „Bin ich's, Rabbi?“ Er sprach zu ihm: „Du sagst es“. (...)**

**47** (im Garten Gethsemane) **Und als Jesus noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes. 48 Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift.**

**49 Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: „Sei begrüßt, Rabbi!“, und küsste ihn. 50 Jesus aber sprach zu ihm: „Mein Freund, dazu bist du gekommen?“ Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn. –**

Warum hat Judas seinen Freund Jesus verraten? Warum hat er Jesus seinen Feinden ausgeliefert? Diese Frage stellt sich unwillkürlich. Man hat viel darüber spekuliert und nachgedacht. Doch es bleiben alles nur Vermutungen, da die Evangelisten dazu keine genauen Angaben machen.

Eine Vermutung ist, Judas könnte aus Geldgier gehandelt haben. Tatsächlich berichten die Evangelisten, dass das Geld für Judas eine wichtige Rolle spielte. Vermutlich nicht von ungefähr war Judas derjenige, der das Geld ihrer Gruppe verwaltete. Judas trug den Beutel, den wir auch hier auf dem Bild sehen. Aber ob wirklich nur die Geldgier der entscheidende Beweggrund für den Verrat war? Ich glaube eher nicht.

Eine andere Vermutung geht davon aus, Judas habe den Anspruch Jesu, Messias zu sein, Sohn Gottes zu sein, als Gotteslästerung empfunden – im Grunde genau wie die Pharisäer und Schriftgelehrten. Und er habe dann im Eifer für Gott und für seinen Glauben Jesus als Irrlehrer vor Gericht stellen wollen.

Andere haben vermutet, Judas habe seinen Freund Jesus zwar an seine Feinde ausgeliefert, aber damit die Hoffnung verbunden, Jesus würde nun endlich seine Zurückhaltung aufgeben und sich als Befreier des Volkes auch öffentlich zu erkennen geben. Judas ging die Zurückhaltung Jesu auf die Nerven: Er wollte endlich Taten sehen, so die Vermutung.

Auch mit dieser Vermutung möchte man der Tat von Judas ein edles Motiv abgewinnen. Einen Hinweis für diese Vermutung meint man im Beinamen des Judas zu finden: „Judas Iskariot“. Das Wort „Iskariot“ im Urtext ist schwer zu übersetzen. Manche leiten es von dem lateinischen Wort „sicarius“ – „Dolch-

kämpfer, Aufständischer“ her. Wenn Judas wirklich Mitglied der Zeloten war (eine Gruppe, die die Römer mit Gewalt aus dem Land werfen wollten), würde es erklären, warum er Jesus dazu zwingen wollte, sich endlich als Befreier öffentlich zu präsentieren.

Allerdings bleibt auch das reine Spekulation. Der biblische Befund gibt auch für diese These letztlich keinen Anhalt. Es ist naheliegender, den Beinamen Iskariot von einem Dorf mit Namen kerijot herzuleiten. Die aramäische Bezeichnung „isch kerijot“ heißt übersetzt: der Mann aus Kerijoth.

So verständlich der Versuch ist, Judas irgendwie zu rehabilitieren, ihm edle Motive für seine Tat zu unterstellen, die Berichte der Evangelisten geben keinen Anhalt für diese Vermutung. Wir müssen deshalb wohl davon ausgehen, dass Judas aus Ärger oder aus Enttäuschung so gehandelt hat. Wir müssen es also wohl aushalten, was die beiden Evangelisten Lukas und Johannes über Judas berichten: **„Zu der Zeit ergriff der Satan Besitz von Judas, genannt Iskariot, einem der zwölf Jünger Jesu.“** (Lukas 22, 3)

Freundschaft kehrte sich plötzlich in erbitterte Feindschaft. Deshalb verriet Judas den religiösen Führern, wo sich Jesus während der Nacht aufhielt. Darin bestand ja der Verrat: Die religiösen Führer hätten Jesus fast jeden Tag im Tempel festnehmen können. Aber sie hatten Angst vor einem Volksaufstand. Deshalb wollten sie Jesus unbemerkt in der Nacht gefangen nehmen lassen und das Volk vor vollendete Tatsachen stellen – was ihnen durch den Geheimitipp des Judas schließlich ja auch geglückt ist.

Für Jesus muss das eine furchtbare Enttäuschung gewesen sein. Überhaupt hat Jesus in den letzten Tagen vor seinem Tod und später am Kreuz fast jede nur denkbare körperliche und psychische Qual durchstehen müssen: Schlimmste körperliche Schmerzen durch die römischen Soldaten, die in damaligen Zeiten alles andere als zimperlich waren; dann die Dornenkrone und schließlich der endlos langsame und extrem qualvolle Tod am Kreuz.

Aber vermutlich genauso schmerzhaft war für Jesus die Enttäuschung über Menschen: die Enttäuschung über die religiösen Führer, die meinten, Gott damit einen Gefallen zu tun, dass sie diesen Rabbi umbringen. Dann die Enttäuschung über Petrus, der zuerst hoch und heilig versprach, zu ihm zu halten, dann

aber dreimal hintereinander behauptete, Jesus überhaupt nicht zu kennen. Und schließlich vielleicht am bittersten: der Verrat durch Judas – von einem aus dem engsten Freundeskreis.

Was Jesus in jenen Tagen erlebt hat, ist einmalig. Und wir dürfen nicht zu schnell damit kommen, dass auch andere Menschen solche Dinge erleben. Was Jesus getan hat und was er durchgestanden hat, war einmalig. Und wir können zunächst nur dastehen und staunen, weil er es für die Menschen getan hat. Wir können nur staunen und Danke sagen, dass er gerade auf **diesem** Weg zum Erlöser geworden ist für die ganze Menschheit.

So sehen wir Jesus auch hier auf der Darstellung von Roman Sledz: Tiefste Enttäuschung, tiefster Schmerz ist ihm ins Gesicht geschrieben. Die Hände sind übereinandergeschlagen, als wäre er schon gefesselt. Leidend erträgt er das, was Judas ihm hier zufügt. Jesus schaut übrigens nicht zu Judas hin. Er schaut in die Ferne. Er schaut zum Betrachter, als möchte er sagen: „Schau her, so ist es mir ergangen. So sehr kann man selbst von seinen besten Freunden enttäuscht werden.“

Der Künstler Roman Sledz geht auf seinen Darstellungen mit Farben sehr sparsam um. Neben der Naturfarbe des Holzes setzt er nur drei Farben ein: rot, weiß und braun. Rot als Signalfarbe, bei Jesus als Zeichen für seine Schmerzen, bei Judas hier der Geldbeutel, der zumindest eine Ursache für den Verrat war.

Braun hat eher untergeordnete Bedeutung. Weiß dagegen ist bei Jesus das Zeichen der Unschuld, das werden wir auf dem Bild am Mittwoch sehen. Warum aber das Weiß hier als Farbe für das Hemd des Judas? Ist es die sprichwörtliche „weiße Weste“, die Judas hier zu haben meint? Ist es ein Zeichen dafür, wie Judas auf tragische Weise verkennt, was er seinem Freund Jesus antut? Vielleicht wollte der Künstler genau das ausdrücken. –

## \* **Besinnung Teil II**

---

Bei aller Unterschiedlichkeit dessen, was Jesus erlebt hat, können wir nun in einem zweiten Schritt auch von **uns** reden: von Enttäuschungen mit einstmaligen guten Freunden, die auch **uns** zuweilen nicht erspart werden.

Diese Erfahrung macht man ja immer wieder: Je näher man verbunden war, umso größer kann auch die Feindschaft sein. Nehmen Sie Arbeitskollegen: einstmalige enge Mitarbeiter in

einem Team; dann wurde einer befördert, der andere übergangen, und schon ist der Zündstoff da, aus dem bitterste Feindschaft entstehen kann.

Oder nehmen Sie Geschwister, die sich von den Eltern ungerecht behandelt fühlen, weil das Erbe nicht gerecht verteilt wurde oder weil die Eltern das eine Kind bevorzugt hatten. Oder vielleicht hat man auch nur ganz subjektiv das Gefühl, man sei ungerecht behandelt worden. Auch hier liegt ein ungeheurer Zündstoff, wenn man die neidischen Gedanken nicht in den Griff bekommt.

Oder nehmen Sie ein Ehepaar, das sich auseinander gelebt hat und dann nach der Scheidung jahrelang prozessiert, wie man das Haus und das andere Vermögen am besten aufteilt. Die schlimmsten Geschichten gibt es nicht im Film oder in den Romanen: Die schlimmsten Geschichten schreibt das Leben selbst. Gerade aus den ganz engen Beziehungen kann schlimmste Feindschaft werden.

Bezeichnenderweise ist es in unserer Geschichte gerade ein Kuss, mit dem Judas seinen Freund verrät: ein Kuss, eines der intensivsten Zeichen, um seine Zuneigung und Freundschaft zu zeigen. Dieses Zeichen von Intimität und Vertrautheit wird hier ins Gegenteil verkehrt.

Wie können wir damit umgehen, wenn wir selbst solche Enttäuschungen erleben? Was können wir vom Verhalten Jesu lernen? Ich habe an drei Dinge gedacht:

### **1) Meistens können wir es nur aushalten, wenn wir selbst solche Enttäuschungen erleben.**

Wir sollten aber zugleich realistisch sein: So ist das Leben. So völlig unerwartet können die Menschen reagieren. Auch die engste Freundschaft kann sich manchmal völlig ins Gegenteil kehren.

### **2) Wir dürfen auch diese Enttäuschung im Gebet vor Gott bringen – und das nicht nur einmal, sondern immer wieder.**

Mir ist das an der Stellung der Hände Jesu hier auf dem Bild so aufgefallen: Scheinbar untätig hat er die beiden Hände übereinander gelegt; fast sieht es aus, als wäre er bereits gefesselt. Zugleich deutet diese Stellung der Hände aber auch das Gebet an: zwar nicht gefaltet, aber als Zeichen der Besinnung auf Gott.

Viele kennen wahrscheinlich den bekannten Psalmvers: „**Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen.**“ Aber nicht jeder kennt vermutlich den Zusammenhang, aus dem dieser Vers stammt: Es ist genau unser Thema: **Wenn mein Feind mich schmähte, wollte ich es ertragen; aber nun bist du es, mein Gefährte, mein Freund und mein Vertrauter, die wir freundlich miteinander waren, die wir in Gottes Haus gingen inmitten der Menge!** (Psalm 55, 13-15)

Und dann wenige Verse später im gleichen Psalm: **Sie legen ihre Hände an ihre Freunde und entheiligen ihren Bund. Ihr Mund ist glatter als Butter, und haben doch Krieg im Sinn; ihre Worte sind linder als Öl und sind doch gezückte Schwerter. Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.** (21-23)

Wenn wir in manchen Situationen nichts mehr tun können, wenn manchmal sogar Worte nichts mehr ausrichten, so dürfen wir es unserem Herrn im Gebet anvertrauen und wissen: Er versteht uns. Er weiß, was uns bedrückt. Er kann das alles nachempfinden.

### **3) Wir sollen nicht zurückschlagen und uns selbst rächen wollen – so wenig Jesus das getan hat. Und wir sollen offen sein für die Versöhnung, wenn der andere auf einem zukommt.**

Ich bin mir ziemlich sicher, dass dieser Weg auch für Judas damals offen gestanden hätte. Soviel schlimmer war sein Vergehen nicht im Vergleich zu dem, was Petrus getan hat, als er seinen Herrn verleugnete. Petrus hat den Weg zur Umkehr gefunden, Judas nicht – aus welchen Gründen auch immer. Beiden sind nach ihrer Tat die Augen aufgegangen. Beide haben sie es bereut – Petrus und Judas. Aber Judas ist an seinem schlechten Gewissen verzweifelt. Umzukehren wie Petrus hat er nicht mehr geschafft. Am Schluss hat er sich aus Verzweiflung das Leben genommen.

Keiner von uns weiß, weshalb Petrus den Weg der Gnade fand, Judas dagegen nicht. Wir wissen es nicht. Wir brauchen die Frage auch gar nicht zu entscheiden: Aber ich bin mir ziemlich sicher: Wenn Judas am Ostermorgen Jesus persönlich begegnet wäre wie Petrus, hätte auch er noch einmal ganz neu anfangen können. –

## **\* Schlussgebet/ Segen**

---

Herr Jesus Christus, es muss dich schwer getroffen haben, dass dich deine besten Freunde gerade in deiner schwersten Stunde alleine gelassen haben: Die meisten sind weggerannt, als es brenzlich wurde. Petrus hat gelehnet, dich überhaupt zu kennen. Judas hat den Ort verraten, wo sie dich still und heimlich verhaften konnten. Das muss auch für dich extrem schmerzhaft und schlimm gewesen sein. Aber du hast auch diese Enttäuschung auskosten müssen.

Wir bitten dich für uns selber, wenn wir einmal von andern Menschen enttäuscht werden – wenn sich sogar enge Freundschaft ins Gegenteil verkehrt: Gib uns dann Kraft und Besonnenheit, damit wir nicht wild um uns schlagen. Gib uns Weisheit, um zu erkennen, bis zu welchem Punkt wir für unser Recht kämpfen sollen. Zeig uns aber auch, wo es besser ist, das Unrecht zu ertragen, damit nicht alles noch viel schlimmer wird.

Wir bitten dich heute besonders für die Menschen, für die Familien in unseren Orten, die sich entzweit haben: die sich vielleicht schon jahrelang aus dem Weg gehen und keinerlei Kontakt mehr haben, weil irgendetwas vorgefallen ist. Herr, erbarm dich über sie. Zeige ihnen den Weg zur Versöhnung. Gib ihnen den Mut und die Kraft, den ersten Schritt zu gehen. Und wenn wir dabei helfen können, dann zeige uns, wie wir das anstellen sollen.

Wir beten weiter in der Stille und nennen Gott die Namen der Menschen, die gerade jetzt seine Hilfe in besonderer Weise brauchen:

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:  
Vater Unser ...

**Geh deinen Weg unter Gottes Segen!**

**Gott segne deine Freunde, die dich kennen und lieben und dich unterstützen.**

**Gott segne deine Feinde, auch wenn sie dir oft Steine in den Weg legen.**

**Gott segne deine Geschwister im Glauben, damit ihr gemeinsam auf dem Weg des Lebens bleibt.**

**So segne dich der allmächtige und barmherzige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.**